

**Predigt mit Act 6, 1-7: „Wortdienst (Liturgie) und Tischdienst (Diakonie) gehören zusammen“***Kanzelgruß*

Der biblische Abschnitt für den heutigen 13. Sonntag nach Trinitatis steht in Apostelgeschichte 6, 1-7. Ich lese nach der Übersetzung der „Bibel in gerechter Sprache“:

**Als in jener Zeit die Zahl der Jüngerinnen und Jünger zunahm, wurden die griechisch sprechenden unwillig gegen die aramäisch sprechenden, weil ihre Witwen bei der täglichen Unterstützung vernachlässigt wurden. 2 Da riefen die Zwölf die Versammlung der Jüngerinnen und Jünger zusammen und sagten: „Es ist nicht angemessen, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und für die Mahlzeiten sorgen. 3 Seht euch, liebe Schwestern und Brüder, nach sieben Männern unter euch um, die einen guten Ruf haben, geistvoll und klug sind. Die wollen wir für diese Aufgabe einsetzen, 4 uns selbst jedoch dem Gebet und der Wortverkündigung widmen.“ 5 Dieser Vorschlag Rede gefiel der gesamten Versammlung. Und sie wählten sich Stephanus aus, einen ganz und gar zuverlässigen und voll heiliger Geistkraft erfüllten Menschen, sowie Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia; 6 die stellten sie vor die Apostel: Sie beteten und legten ihnen die Hände auf. 7 Und Gottes Botschaft breitete sich aus, so dass die Anzahl der Jüngerinnen und Jünger in Jerusalem stark zunahm. Auch eine große Menge aus priesterlichen Familien folgte dieser Glaubensweise.**

Liebe Gemeinde, liebe Anja!

[...]

Mit diesem biblischen Abschnitt will Lukas ein Stück Geschichte der Diakonie in der Kirche erzählen. Unterschiedliche Aufgaben brauchen entsprechende Gaben und Qualifikationen, wenn nur dabei die Einheit im Geist gewahrt bleibt.

Die Einführung der sieben Armenpfleger sollte das damals gewährleisten: Vorstellung, gemeinsames Gebet der ganzen Gemeinde und Handauflegung veranschaulichen und schärfen ein, dass hier von den Gewählten eine Aufgabe wahrgenommen wird, die der ganzen Gemeinde obliegt. Das gilt für den Dienst derer, die schwerpunktmäßig in der Wortverkündigung tätig sind genauso wie für den Dienst derer, die stärker gemeindepädagogisch tätig sind – so wie Du das hier in Eggenstein neun Jahre lang getan hast, liebe Anja!

Und da hast Du so manches Mal liebevoll den Tisch gedeckt – für Frauen im Frauenfrühstück, für Mitarbeitende aus der Kinder- und Jugendarbeit beim „italienischen“ oder „brasilianischen“ Abend: Tischdienst im Wortsinne mit dem Ziel, miteinander Gemeinde zu leben und in einer Kultur der Achtsamkeit Gemeinschaft zu erfahren. Und wie viele Freizeiten hast Du mitgemacht, hast für Kinder und für Konfis Pläne geschrieben und den Teams hinterher telefoniert und so weiter und so fort.

Wortdienst und Tischdienst: unterscheiden, aber bitte nicht auseinander reißen und trennen. Denn in dem Vorgang aus der Apostelgeschichte, von dem wir heute lesen, liebe Gemeinde, liegt ein wichtiger Hinweis, gerade an einem Sonntag, der mit der Geschichte vom barmherzigen Samariter im Evangelium die tätige Nächstenliebe ins Zentrum rückt:

Denn bei aller Ausdifferenzierung von Gaben und Aufgaben bleibt es für das Leben von Kirchen und Gemeinde doch wichtig, dass Wortverkündigung und tätige Nächstenliebe miteinander verbunden bleiben. Und dass sie Aufgabe der ganzen Gemeinde sind! Und eben nicht nur der Hauptamtlichen!

Gottesdienst und Gebet, das persönliche Zeugnis des Glaubens, die Gemeinschaft der Glaubenden und die tätige Nächstenliebe sind unverzichtbare Merkmale und Kennzeichen von Kirche und Gemeinde.

Arbeitsteilung ist nötig, im ausdifferenzierten Sozialstaat sogar unumgänglich. Deshalb sind in Deutschland in den letzten Jahrzehnten Diakonie und Kirche auch institutionell getrennt worden. Wo es früher wie selbstverständlich die Gemeindeschwester gab, gibt es auch in Eggenstein unsere Diakoniestation. Darin liegt ein Segen, aber ganz sicher auch immer die Gefahr, dass auseinanderwächst, was eigentlich zusammengehört.

Die Verantwortung der Gemeinde für diakonisches und gemeindepädagogisches Handeln hört nicht auf, sie fängt vielleicht erst richtig an, in Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendarbeit, im Gemeindealltag genauso wie in der Sozialarbeit oder der Vesperkirche in der Karlsruher Südstadt.

Verkündigung, Zeugnis, Gemeinschaft und Diakonie sollen ja verbunden bleiben. Und genau so haben wir beide, liebe Anja, ja als Team das Ganze in den Blick genommen und darauf geschaut, was unsere Gemeinde braucht und wie wir beide mit den unterschiedlichen Arbeitsbereichen dabei hilfreich sein können.

Nicht zuletzt bei unserer Team-Entwicklung haben wir gemerkt, dass es gut ist, wenn Zuständigkeiten geklärt sind, und dass es hilfreich ist, die gemeinsamen Aufgaben der Kirchengemeinde, soweit sie uns als sog. „Hauptamtliche“ betreffen, auch klar abzugrenzen.

Obwohl das ja wirklich nicht immer leicht ist und auch unser beider Dienst, der Dienst der Gemeindediakonin und der Dienst des Pfarrers, sowohl einen Teil des Verkündigungsauftrags als auch des diakonischen Auftrags der Kirche wahrnimmt und sich immer auch überschneidet.

Wortdienst – Liturgie, und Tischdienst – Diakonie kann man unterscheiden, aber darf man niemals trennen, niemals auseinander reißen!

[...]

Danke, dass Du, liebe Anja, in diesem Sinne mitgewirkt hast hier in Eggestein, neun Jahre lang! „Gott zu loben, das ist unser Amt.“ In allen Bezügen unseres Lebens. Gott baut in uns und mit uns sein Reich, in unserer Zeit, unserem Land und unserer Stadt.

Er baut es hier und in Karlsruhe, in Ulm und anderswo – und will uns dazu gebrauchen, jede und jeden mit den Gaben, die Gott uns anvertraut hat.

Und wo immer unser Weg weitergeht, ob in Eggenstein oder in Ulm oder in Weingarten oder ... Er baut sein Reich in uns und mit uns, für uns und für andere. Wie schön, dass wir dazu gehören!

*Und der Friede Gottes...*

**Lied EG 420 Brich dem Hungrigen dein Brot**